

Verzeichnung des Gesetzes, das Gott in den Herzen bezeugt. Zudem müssen wir warnen vor dem Optimismus des Naturrechtes, als ob ein ewiger Friede und eine bleibende Weiterhaltung ermöglicht werden könne“. Aus diesem Grunde empfiehlt Schlink, auf den Begriff des Naturrechtes in der Theologie überhaupt zu verzichten, womit er in der Ökumene, der er sich verpflichtet fühlt, wenig Anklang finden dürfte.

Grenzen des weltlichen Rechtes

Eine aktive Verantwortung der Kirche für die Welt könne daher nur in der Geduld Gottes begründet und nur in Jesus Christus erkannt werden. Zwar habe die Kirche den Völkern nicht nur das Evangelium, sondern auch den Willen Gottes zu verkünden, „der das Leben der Menschen in Sünde und Tod erhält“, damit sie durch das Evangelium zum Glauben kommen und gerettet werden. Aber „die biblischen Gebote Gottes, des Erhalters, sind keine Rechtssätze, sondern Weisungen für das Recht dieser vergehenden Welt“. Der Wille Gottes, als des Erhalters, und des Erlösers müßten unterschieden und nicht miteinander vermengt werden. Das weltliche Wächteramt der Kirche für die Ordnung der Welt und der Ansatz zu ihrer sozialen und politischen Mitarbeit bestehe darin, daß die ratio infolge ihrer natürlichen Blindheit für den Anspruch Gottes durch das Evangelium belehrt werden müsse. Die

biblischen Gebote bestimmten das Recht als Richtschnur und in diesem Sinne als Rechtsgrundsätze, unter denen der Mensch in verantwortlichen Entscheidungen in seiner jeweiligen geschichtlichen Situation positive Rechtsgrundsätze formuliert und in Kraft setzt. Dies sei die Aufgabe der Vernunft. Schließlich legt Schlink Wert darauf, die Grenze des weltlichen Rechtes festzuhalten, weil Gott durch dieses Recht den Sünder nicht rettet, sondern nur im Bereich des Todes erhält. Es wirkt nicht eine Ordnung der Liebe. Würden beide Ordnungen vermischt, so bedeute das unweigerlich die Auflösung des weltlichen Rechtes durch Enthusiasmus oder die Verweltlichung der Kirche.

Wie aus diesen drei Arbeiten ersichtlich, ist man im evangelischen Raum noch weit entfernt von einem Konsensus, der zu praktischen Ergebnissen für die politische Zusammenarbeit der Christen herangereift wäre. Wie sehr dieser Widerspruch sich innerhalb der deutschen Innenpolitik auswirkt, ist bekannt. Immerhin ist die Arbeit angepackt und ein Gespräch mit katholischen Theologen über diese Fragen möglich geworden, wenn unsererseits die eschatologischen Vorbehalte beachtet werden. Für die Öffentlichkeitswirkung ist es entscheidend, daß es nur ein und nicht mehrere, einander widersprechende „christliche“ Naturrechte gibt.

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

BUBER, Martin. *Die Opferung Isaaks*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 6 Heft 9 (Sept. 1951) S. 623—625.

Kierkegaard interpretiert die Opferung Isaaks als die Suspension des Ethischen vor dem Anruf des Absoluten (Furcht und Zittern). Buber bemerkt, daß in dieser Interpretation die Problematik des Hörens dieses Anrufs übergangen ist. Ist es wirklich Gott, dessen Stimme man vernimmt? Im Zeitalter der Totalitarismen geben sich viele Stimmen als Verlautbarung des Absoluten aus, und unsere geistige Pupille nimmt die Erscheinung des Absoluten nicht mehr zuverlässig auf. Es muß daher „ein neues Gewissen des Menschen“ entstehen, das sich der Verwechslung von Bedingtem und Unbedingtem widersetzt.

CONGAR, Yves, OP. *Marie, l'Eglise et le Christ*. In: La Vie Intellectuelle (Okt. 1951) S. 6—22 (wird fortgesetzt).

Im ökumenischen Gespräch spielt der Begriff der Kirche eine zentrale Rolle. Die katholische Kirche steht auf der Verkündigung und den Sakramenten. Der protestantische Kirchenbegriff des jeweiligen Ereigniswerdens hängt zusammen mit dem verengten oder unklaren Begriff der Menschwerdung Christi, und mit diesem wieder hängt die Verkennung der Rolle Mariens zusammen.

FRUSCIONE, S., SJ. *Sono conformisti i cattolici?* In: La Civiltà Cattolica Jhg. 102 Nr. 2431 (6. Okt. 1951) S. 21—32.

Verteidigung gegen den Vorwurf, die Katholiken folgten den Lehren der Kirche nur aus Konformismus, aus Angst vor Exkommunikation. In Wahrheit ist Katholizismus das Gegenteil von Konformismus; die Kirche begünstigt die Erforschung der Wahrheit, der Katholik braucht keine Angst vor Meinungsäußerung zu haben. Aber er weiß, daß der Heilige Geist im Lehramt waltet, und beugt sich darum der Lehre.

MASSON, Joseph, SJ. *Une nouvelle encyclique missionnaire*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 83 Nr. 8 (Sept./Okt. 1951) S. 804—811.

Interpretation der Enzyklika Evangelii Praecones als einer Charta der modernen Missionen, ausgehend von Wesen und Prinzipien der Mission als eines Aktes, der die Merkmale des Lebens, der Inkarniertheit, des Schöpfungsgemäßen, des Einsatzes, der Gemeinsamkeit tragen muß.

PEERS, Allison E. *St. John of the Cross. Two newly discovered Letters*. In: The Tablet Vol. 198 Nr. 5812 (13. Okt. 1951) S. 246—247.

Bericht über zwei neu aufgefundene und in Spanien veröffentlichte Briefe des hl. Johannes vom Kreuz, von dem bisher nur 29 Briefe bekannt sind.

SCHÜCKLER, Georg. *Kierkegaards Stellung zu Luther und zur Kirche*. In: Die Neue Ordnung Jhg. 5 Heft 5 (Okt. 1951) S. 429—438.

Die unnachsichtige Kritik, die der Däne an Luther selbst und am Luthertum des Protestantismus übt, das nur die Aufgabe eines Korrektivs, nicht aber einer neuen Lehre hat, bewegt den Verfasser dazu, vor einer (theologischen und philosophischen) Dogmatisierung Kierkegaards zu warnen.

ZACHARIAS, Paulus. *Wesenszüge orthodoxer Liturgie*. In: Universitas Jhg. 6 Heft 8 (Aug. 1951) S. 863—870.

Der Verfasser wirft der westlichen Liturgiewissenschaft in bezug auf die orthodoxe Liturgie Romantik vor, d. h. ein in den Subjektivismus und in die Anthropozentrik gewendetes Mißverständnis. Dagegen umreißt er kurz die Idee einer aus der Väterzeit her aufgefaßten Liturgie.

Philosophie

RINTELEN, Fritz J. von. *Positivismismo e umanità minacciata*. In: Humanitas Jhg. 6 Nr. 8/9 (Aug./Sept. 1951) S. 828—860.

In einem großen Überblick über die Positionen und Auswirkungen des Positivismus gelangt der deutsche Philosoph hier in der italienischen Zeitschrift zu dem Ergebnis, daß die humanitären Ziele des Positivismus zu billigen sind, daß er sie aber infolge seines starren Rationalismus, seiner Überschätzung des Quantitativen ins Gegenteil verkehrt hat. Demgegenüber steht ein viel reicheres Menschenbild in der Antike und im Humanismus, doch auch diesen fehlt noch die religiöse Dimension, die nur das Christentum bringt.

VETTER, August. *Nietzsche in unserer Zeit*. In: Zeitschrift für Philosophische Forschung Bd. 5 Heft 3 S. 343—357.

Der Verfasser weist in einer anregenden Skizze auf die Notwendigkeit einer neuen anthropologischen Deutung Nietzsches hin, die die bisherige ästhetische (auf den Künstler gehende) und politische (auf den Willen zur Macht gehende) ablöst. Die Konfrontation mit Kierkegaard zeigt eine innere Tendenz zum verdeckten Glaubenserlebnis als dem eigentlichen Wesen des Menschen und zu einer Seinsphilosophie, die mit seinen bekannten Thesen vom Werden in scheinbarem Widerspruch steht.

BARZEL, Werner. *Die moderne Sprache*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 77 Heft 1 (Okt. 1951) S. 22—28.

Ein geistvoller Essay über die Ausdrucksweise der Gegenwart, die in ihrer Nüchternheit, Kürze, Prägnanz, in ihrer Furcht vor dem Gefühl und vor der naiven Direktheit einer Aussage etwas Sympathisches, aber eben das Sympathische der Armut hat, dem auch die Gefahr der Herzlosigkeit beigegeben ist. Diese von der Technik geprägte Sprache läßt an einen positiven und liebenswerten Sinn der modernen Zivilisation glauben.

BOURNIQUEL, Camille. *La querelle de l'Art sacré*. In: Esprit Jhg. 19 Nr. 10 (Okt. 1951) S. 563—572.

Ein Beitrag zu der in Frankreich leidenschaftlich diskutierten Frage moderner Kunst im sakralen Raum, der Mitarbeit der großen modernen Meister in der sakralen Kunst. Viele haben an der von diesen geschaffenen Kirche in Assy, der von Matisse gebauten und ausgestalteten Kapelle, der von Bazaine und Leger geschmückten Kirche in Audincourt Anstoß genommen. Sind sie vielleicht nicht weniger vom Ästhetischen dieser Werke als von der tragischen Kraft erschreckt worden, die der Bereich des Sakralen hier, im Gegensatz zu der süßlichen konventionellen Kunst, annimmt?

CAMPORA, Giuseppe. *Comunismo e Cristianesimo in Dostoevski*.

CAPPELLO, Carlo. *Letteratura e filosofia in Dostoevski*. In: Humanitas Jhg. 6 Nr. 8/9 (Aug./Sept. 1951) S. 781—795 und 796—820.

Beide Studien der Welt Dostojewskis laufen darauf hinaus, die echte Christlichkeit des großen Russen zu beweisen.

FLORIDI, U. A., SJ. *Arte e letteratura nell'URSS*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 102 Nr. 2431 (6. Okt. 1951) S. 33—42.

Aufschlußreicher Überblick über die Werke der bildenden Künste, der Literatur und der Musik, die 1950 den Stalinpreis erhalten haben, mitsamt einem Rückblick über die Geschichte des „gelenkten Geisteschaffens“ in den UdSSR.

GRENZMANN, Wilhelm. *An der Grenze des Nihilismus. Ernst Jüngers Schaffen im Bannkreis der historischen Verbängnisse*. In: Deutsche Universitätszeitung Jhg. 6 Heft 17 (14. Sept. 1951) S. 12—15.

Die Genesis eines starken Geistes. Der Weg führt durch den Nihilismus zur Erkenntnis der Notwendigkeit einer Absage an den Funktionalismus. Das Reich einer festen neuen Ordnung wird jedoch nicht erreicht. Jünger ist zwar „über die Linie“ hinaus, aber seine Sendung ist nur: „ändern den Weg in ein Land zu weisen, das er selbst nicht betreten soll“.

HUDECEZEK, Meth. M. *Psyche und Religion im Jugendalter*. In: Die neue Ordnung Jhg. 5 Heft 5 (Okt. 1951) S. 412—420.

Ein Überblick über die gesamte Entwicklungspsychologie zeigt die Formen des von Natur gegebenen religiösen Empfindens beim Kinde und beim Jugendlichen. In ihrer weiteren Ausprägung hängt die Religiosität nach H.s Ansicht weitgehend, fast völlig, von der Umwelt ab.

KRENAUER, Nikolaus. *Kitsch oder Kunst?* In: Benediktinische Monatschrift Jhg. 27 Heft 9/10 (1951) S. 388—393.

Einige Hinweise für eine gesunde Geschmacksbildung der Priester und des Volkes, das langsam und auf dem Wege über die liturgische Erneuerung zu einer echten religiösen Kunst zurückgeführt werden muß.

LIEDMEIER, Jeanne. *Russische Profeten en Russische heiligen*. In: Streven Jhg. 5 Nr. 1 (Okt. 1951) S. 36—44.

An Hand einiger bezeichnender Beispiele wird der Unterschied zwischen östlichem und westlichem Christentum skizziert, der sich aber bei tieferem Zusehen als mehr historisch und psychologisch denn als wesentlich herausstellt.

MONZEL, Nikolaus. *Der Akademiker in der deutschen Nation*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 77 Heft 1 (Okt. 1951) S. 11 bis 21.

Entgegen einem Geist, der nicht mehr daran glauben will und kann, daß die Geisteskultur wesentlich national gefärbt und bestimmt ist, soll der heutige deutsche Akademiker innerhalb seiner Nation sich für eine ausgeprägte Volksbildung einsetzen, die das typisch deutsche Bildungswesen dem Leistungswissen jeder Art vorzieht.

RAMAEKERS, H. *Schoonheid en suggestie in de moderne Kunst*. In: Streven Jhg. 5 Nr. 1 (Okt. 1951) S. 20—26.

Der Aufsatz in der niederländischen Jesuitenzeitschrift geht aus von dem Gedanken, daß das Problem der modernen Kunst mit dem der Wertung des Intellektuellen heute zusammenhängt. Der moderne Anti-Intellektualismus ist Ursache der Unverständlichkeit der modernen Kunst. Zur Verdeutlichung dieser These will der Verfasser in einem späteren Aufsatz seine Begriffe von Intellektualismus und Kunst genauestens herausarbeiten.

SCHONINGH, Franz Josef. *Fluch und Segen der Presse*. In: Hochland Jhg. 44 Heft 1 (Okt. 1951) S. 13—23.

Der Verfasser nimmt, ohne der Gefahr der Vereinfachung nach der positiven oder negativen Seite hin zu verfallen, die böse Dialektik der Sache

auf, die nie mit einem Schlage gelöst, wohl aber durch eine religiös-sittliche Genesung der Gesellschaft langsam verbessert werden kann.

SCHRIEWER, Franz. *Religiöse Literatur oder literarische Religiosität?* In: Zeitwende Jhg. 23 Heft 3 (Okt. 1951) S. 201 bis 214.

Eine interessante Kritik von protestantischer Seite, die manches warnende Wort in die zustimmende Freude über den theologischen Roman der Gegenwart wirft. Von einer neuen Einstellung zu Luthers Rechtfertigungslehre her (Thielicke, Althaus) wird den meisten katholischen Schriftstellern eine zu radikale Trennung von Ethik und Religion vorgeworfen, eine Mißachtung des rechten Lebenswandels, die in einzelnen Fällen bis in einen verkappten Nihilismus hinein führen soll.

SEILER, Hermann. *Gedanken zu Caux*. In: Civitas Jhg. 7 Nr. 1/2 (Okt. 1951) S. 32—35.

Der Geist dieses Zentrums der „moralischen Aufrüstung“, das in der nichtkatholischen Welt der Menschen guten Willens ein so hohes Ansehen genießt, wird hier von einem Katholiken voller Sympathie betrachtet, aber auch in seiner Begrenzung gesehen. Caux und die „Oxford-Bewegung“, mit der es verbunden ist, ist zwar von einem Geist erstaunlicher Frische, Aufrichtigkeit und Opferbereitschaft erfüllt, aber irgendwie „flach“ in seinen religiösen Anschauungen. Es hat zu wenig Bewußtsein vom Bösen, Dämonischen in der Welt und damit letztlich auch vom Kreuz Christi.

Politisches und soziales Leben

BRUCCULERI, A., SJ. *Verso la civiltà del lavoro*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 102 Nr. 2431 (6. Okt. 1951) S. 45—54.

Der Verfasser sieht das Heraufkommen eines Zeitalters, in dem die Arbeit die Gesellschaft bestimmt und ordnet, für nunmehr sicher an. Der Triumph der Arbeit kann nicht mehr verhindert, höchstens verzögert werden. Für diesen Triumph aber setzt sich, wie der Verfasser sagt, die Kirche ein als Mutter der unterdrückten Schichten der Menschheit.

DIRKS, Walter. *Die Christenheit und Europa*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 6 Heft 9 (Sept. 1951) S. 626—637.

Der bekannte Publizist wendet sich gegen alle Versuche, ein einheitliches „Christliches Europa“ als politisches Ziel auszurufen. Die im Christentum aufgetauchten hybriden Reichs-Theologen, ein Mißverständnis der Eschatologie, haben in den Köpfen Ungläubiger die Idee des Totalitarismus wachsen lassen. „Die Reinigung vom Geist des Totalitarismus beginnt damit, daß wir den totalitären Kurzschluß im christlichen Bewußtsein selbst beseitigen.“ Die Utopie des „Christlichen Europa“ soll durch den „politischen Realismus“ überwunden werden, der sich in aller Toleranz und Bescheidenheit mit dem Flickwerk eines konstruktiven Europa begnügt.

MARITAIN, Jacques. *The Problem of World Government*. In: The Dublin Review Jhg. 115 3. Heft 1951 S. 1—21.

Maritain sieht jetzt in der Konsequenz seiner Soziallehre und der politischen Gegenwartsbetrachtung den Frieden gebunden an eine Weltregierung, da die Abhängigkeit der Nationen den Souveränitätsbegriff aufhebt. Der Aufsatz ist ein Anstoß zu grundsätzlicher Revision der Lehre vom Staat als perfekter Gesellschaft.

MESSNER, Johannes. *Freiheit als Verbängnis und Hoffnung*. In: Hochland Jhg. 44 Heft 1 (Okt. 1951) S. 1—12.

Eine „soziologische Analyse der Freiheitskrise“ ergibt die Unwahrhaftigkeit des im Grunde immer noch individualistisch und liberalistisch gebliebenen Freiheitsbegriffs der westlichen Welt. Eine neue, positive, aktive und wehrhafte Freiheitsidee ist im Entstehen. „Die freie Welt ist im Stadium des Umlernens.“

PAPAFAVA, Novello. *Prospettive dottrinali della legislazione agraria*. In: Humanitas Jhg. 6 Nr. 8/9 (August/Sept. 1951) S. 873—879.

Die moralischen Probleme, die die Agrarreform in Italien aufwirft, haben eine gewisse Ähnlichkeit mit den Problemen, die in Deutschland der Lastenausgleich stellt. Der Aufsatz in der italienischen „Humanitas“ stellt diese Fragen „im Namen der Aufrichtigkeit der Moral und der Sicherheit des Rechts“. Sie sind noch unbeantwortet.

PEDRAZZINI, Mario. *La dichiarazione universale dei diritti dell'uomo*. In: Civitas Jhg. 7 Nr. 1/2 S. 47—53.

Sehr klare kurze Zusammenfassung der Gesichtspunkte der Erklärung der Menschenrechte von 1948 und kritische Bewertung ihres Geistes, ihres Mangels in der grundlegenden Menschenauffassung, ihrer Widersprüche durch Einbeziehung der „Rechte“ der Gesellschaft, die dem Staat das Recht geben, sie zu garantieren.

PICHT, Werner. *Der Nachfolger des Soldaten*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 6 Heft 9 (Sept. 1951) S. 667—677.

Der neue deutsche Soldat entsteht nicht nur durch Wiederbewaffnung und Uniformierung, er muß als Typ in seiner geistigen Gestalt erst geschaffen, „metaphysisch verankert“ werden. Der Nachfolger des Soldaten ist der entpolitisierte, freiwillige „Kämpfer“, der sich für die immateriellen Werte seines Kulturkreises einsetzt. — Pichts Beitrag erinnert sehr an Ernst Jüngers Gestaltanalysen (Der Arbeiter, Totale Mobilmachung). Beiden ist bei aller Tiefe der Gedankenführung ein starker Zug ins Utopische eigen.

ALEXANDER, Mark. *Kirche und Kirchenpolitik in der Sowjetunion 1945—1951*. In: Europa-Archiv Jhg. 6 Heft 18 (20. Sept. 1951) S. 4367—4376.

Diese instruktive, zusammenfassende Übersicht über die Entwicklung der verschiedenen Kirchen und Glaubensbekenntnisse in der Sowjetunion hat leider nur die unvollständigen Materialien aus amtlichen sowjetischen Quellen vorliegen. Wir erfahren einiges über die besonders schwierige Lage des Katholizismus.

CAVALLI, F., SJ. *La Chiesa cattolica nella Repubblica Popolare Ungherese*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 102 Nr. 2430 (15. 9. 1951) S. 585—599.

Neben dem für alle Interessenten an der ungarischen — für die Satellitenstaaten typischen — Entwicklung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche aufschlußreichen Bericht ist vor allem wichtig, wie Cavalli die Loyalität des Episkopates deutet. Insofern ein Beitrag zum Grundsätzlichen des *Ius publicum Ecclesiae*.

FLYNN, Robert, SJ. *L'Eglise catholique et les Noirs en Amérique*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 83 Nr. 8 (Sept./Okt. 1951) S. 833—845.

Der amerikanische Jesuit berichtet in der belgischen Jesuitenzeitschrift über die Geschichte des Verhältnisses der amerikanischen Schwarzen zur katholischen Kirche und über die gegenwärtige Lage; letzteres im Anschluß an die Veröffentlichungen P. Lafarges, sehr übersichtlich, sachlich und ohne Beschönigung.

ROEGELE, Otto B. *Zum Problem der katholischen Presse in Deutschland*. In: Hochland Jhg. 44 Heft 1 (Okt. 1951) S. 24 bis 34.

Der bekannte Publizist gibt einen interessanten Abriss der Geschichte der katholischen Presse in der Nachkriegszeit und läßt erkennen, warum bis heute noch keine große katholische Zeitung erstehen konnte. Die Leserschaft, der „Kultur-Normalverbraucher“, hat eine starke Niveausenkung erfahren und ebenso der Journalist. Eine Änderung kann nur durch eine nach diesen Seiten hin wirkende Erziehung erreicht werden.

VIATOR, Paul. *Das oktroyierte Schisma*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 6 Heft 9 (Sept. 1951) S. 645—657.

Der Verlauf des Kirchenkampfes hinter dem Eisernen Vorhang läßt sich auf ein Schema von drei Phasen bringen: 1. äußere Entmachtung und Isolierung der Kirche; 2. innere Spaltung: „patriotische Priester“ und eine nationale „Katholische Aktion“ werden gegen den romtreuen Episkopat gestellt; 3. „freiwillige“ Kapitulation der Kirche, an deren Ende das Schisma steht. Der Kampf steht augenblicklich in Phase 3. Die Kirche muß nun von sich aus die Gemeinschaft mit Rom wahren, damit es einzig die Staatsgewalt

ist, die das Schisma oktroyiert — die Geschichte lehrt, daß dieser erzwungene Zustand nicht von langer Dauer ist.

VRIES, Wilhelm de. *Das Christentum im Staate Israel*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 77 Heft 1 (Okt. 1951) S. 29—35.

Die Situation des stark bedrängten arabischen Volksteils zeigt, daß die katholische Welt für den Schutz des Christentums in Israel eintreten muß und in irgendeiner Form internationale Garantien verlangen soll.

Chronik des ökumenischen Lebens

ASMUSSEN, Hans. *Kirche am Scheidewege*. In: Ev.-Luth. Kirchenzeitung Nr. 18 vom 30. Sept. 1951, S. 277—280.

Eine Kritik der „Bewegungs“-Kirche, die nicht in erster Linie dem missionarischen Aufbau der Gemeinde dient.

BARTZ, Wilhelm. *Zur Orientierung in der Una-Sancta-Frage*. In: Universitas Jhg. 6 Heft 9 (Sept. 1951) S. 373—375.

Übersicht über kirchenamtliche Verlautbarungen und eine Auswahl aus dem katholischen Schrifttum. In einem zweiten Teil wird über nichtkatholisches ökumenisches Schrifttum berichtet werden.

CONGAR, Yves. *Luther in katholischer Sicht*. In: Ev.-Luth. Kirchenzeitung Nr. 17 vom 15. Sept. 1951, S. 261—264.

Abdruck und Übersetzung eines Aufsatzes aus der „Revue des Sciences Philosophiques et Théologiques“, der im wesentlichen einen historischen Überblick gibt und mit einer Würdigung der Reformationsgeschichte von J. Lortz schließt. Es wird vom katholischen Historiker gefordert, das theologische Anliegen der Reformatoren genauer zu erfassen.

FECHTER, Adam. *Rom und die Evangelischen*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 6 Heft 10 (Okt. 1951) S. 766—770.

Es werden zwei Phasen im Verhältnis der Konfessionen zueinander unterschieden. Das Stadium des theologischen Vergleichs zwischen Dogmen und Doktrinen wird heute (nach „Monitum“, „Humani generis“, Mariendogma) überholt durch die jetzt erst richtig aufbrechende Besinnung auf die Kirche als den einen Leib des Herrn, eine Besinnung, die durch unsere existentiellen Erfahrungen gefordert und gefördert wird.

WÜNSCH, Georg. *Luther und die Gegenwart*. In: Universitas Jhg. 6 Heft 9 (Sept. 1951) S. 945—963.

Als Wesenszug der lutherischen Rechtfertigungslehre wird der Realismus herausgestellt, der in einer gewissen Weise dem modernen Realismus entspricht, aber auch widerspricht, insofern es sich dort um die Wirklichkeit Gottes als eines echten Gegenübers handelt, das von uns ein aktives Wirken und Werken verlangt und uns nicht in der Stagnation der „Geworfenheit“ vor dem Nichts beläßt.